

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Aufstellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition und Inseraten-

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Wagner)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jebeimal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 274.

Mittwoch, 29. November 1871. — Morgen: Andreas Sp.

4. Jahrgang.

Das Programm des Ministeriums Auerberg.

Ministerprogramme hatten bei uns in Oesterreich bisher höchstens den Werth, daß man hinterher den ungeheuern Abstand zwischen den Verheißungen in schönen Worten und den Leistungen in Thaten daran ermessen konnte. Die Männer, welche am 26. d. M. in schlichten Worten ihre Regierungsübernahme dem Volke verkündeten, unterscheiden sich darin vortheilhaft von ihren Vorgängern, daß sie sich damit begnügen, sich auf die Thatfache zu berufen, daß sie im parlamentarischen Leben schon wiederholt ihre politischen Ueberzeugungen durch Wort und That bekundet haben. Darum setzen sie auch vor allem ihr Ehrenwort dafür ein, daß sie als Männer von Ehre und Gesinnungstreue ihre Ueberzeugungen auch in der Stellung werden zu bewahren und zu beethätigen wissen, zu welcher sie das Vertrauen Sr. Majestät berufen hat. Den politischen Grundsätzen, zu denen sie sich in ihrem bisherigen Wirkungskreise bekannt und welche jeder aufrichtige Verfassungsfreund als korrekt anerkennen muß, werden sie auch auf dem einflussreichen Posten, auf den sie durch das Vertrauen des Monarchen gestellt sind, treu bleiben. So wie sie für diese ihre innerste Ueberzeugung durch den Eid auf die Verfassung dem Monarchen gegenüber ihr Wort verpfändet, so setzen sie ihren Gesinnungsgenossen und den politischen Gegnern gegenüber ihr Ehrenwort ein, daß sie ehrliche Männer bleiben wollen, also alle von was immer für einer Seite auf sie eindringenden Versuchungen zurückweisen werden.

Was die Hauptrichtung ihrer politischen Thätigkeit betrifft, so wird sich selbe nach den bündigen Worten des Programms vorzüglich nach drei Richtungen hin entfalten. „Die Schritte der Regierung, heißt es in dieser Beziehung, werden keinen Zweifel

lassen an ihrem ernstem Willen und eifrigen Bestreben, den Staatsgrundgesetzen auf allen Gebieten die ihnen gebührende Achtung zu sichern.“ Niemand wird verkennen, daß dies die erste und dringendste Aufgabe eines verfassungstreuen Kabinetts sein muß. Man berücksichtige nur, daß nicht etwa bloß ein mehrjähriger Stillstand unser junges Verfassungsleben tödtlich lähmte, nein, man beachte, wie die verwerflichste und verabscheuungswürdigste Erscheinung des öffentlichen Rechtslebens, die förmliche Verhöhnung der Staatsgrundgesetze und ihrer Träger und Befenner von Seite derjenigen zum obersten Grundsatze genommen schien, die als deren oberste Hüter berufen waren. Man erwäge, wie die politische Lüge und Heuchelei grundsätzlich genährt und gepflegt wurde, wie in Folge dessen alles Rechtsvertrauen zu wanken, alle Ueberzeugung zu schwinden, alle Rechtsbegriffe zu entarten begannen. Zu diesen entsetzlichen Staatsmaximen rechne man, daß ein fanatischer Klerus jahrelang ungescheut und ungestraft unter dem Deckmantel priesterlicher Funktionen, unter Berufung auf „höhere Weisungen“ aus Rom gegen die Giltigkeit der Staatsgrundgesetze den Krieg geführt und zum Widerstand gegen erlassene Gesetze aufgefordert hat. Hier bietet sich ein ergiebiges Feld für energisches Handeln, für die Gesetzgebung sowohl, auf daß sie ein ähnliches Volkswerk gegen den Mißbrauch des Priesteramtes ausrichte, wie es jüngst in Deutschland geschehen, als auch für die Verwaltung, damit dem Fortwuchern des Uebels sofort gesteuert werde.

Sodann verheißt das ministerielle Programm, „die staatlichen Einrichtungen dem wahren Geiste der Verfassung gemäß fortzubilden.“ Wofern wirklich mit den entsetzlichen Staatsgrundsätzen der Hohenwart'schen Periode für alle Zukunft gebrochen werden, wenn im Ernst dauernde Gesetzesherrschaft, ununterbrochenes öffentliches Rechtsleben begründet

werden, wenn das lähmende Gefühl der öffentlichen Rechtsunsicherheit einmal schwinden soll, so muß dem Wiederaufbau des Zerstorten, der Wiedergewinnung des Geraubten sofort der Weiterbau der Verfassung und die Aufrichtung von Schutzwehren folgen, damit die Gegner selbe nicht mehr aus ihrem Hinterhalte überrumpeln können. Die Regierungsmänner, welche unser Vertrauen beanspruchen, müssen sofort den rettenden Gedanken der direkten Wahlen in den Reichsrath zu dem ihrigen machen, und gerade jetzt erachten wir den Zeitpunkt für geeignet zu deren Durchführung. Die Bevölkerung ist des Haders müde und lechzt nach Gewinnung eines festen Bodens und nach einer ungestörten konstitutionellen Entwicklungsepoche. Die reichsfeindlichen Ziele der Gegner aller Volksfreiheit sind noch nie so unverhüllt hervorgetreten, und diese Offenbarung hat der Verfassung zahlreiche Freunde zugeführt, die früher in unbestimmter Verschwommenheit föderalistischen Träumen nachgingen. Wenn die Staatsmänner, in deren Hände jetzt die Entscheidung gelegt ist, wirklich bestrebt sind, das Verfassungsleben in Oesterreich zu festigen und die staatlichen Institutionen im Geiste der Verfassung fortzubilden, so gibt es dafür nur ein Mittel, und dieses heißt, die Macht der separatistischen Landtage und ihr Widerstreben gegen den Reichsrath durch die Wahlreform für alle Zukunft brechen. Und Männer, wie Glaser, Unger und Vanhans sind uns Bürge dafür, daß die verheißene Fortbildung der Verfassung nur in diesem Sinne gemeint sein kann, denn nur, wenn der eigentliche Träger der Verfassung, der Reichsrath, unabhängig gestellt und nicht mehr in seinem Bestande bedroht ist, wird es möglich sein, „allen Volkstämmer den gleichen unparteiischen Schutz und die gleiche liebevolle Pflege zuzuwenden,“ wie ein weiterer Passus des Programms verheißt.

Als dritte Hauptrichtung der Thätigkeit bezeich-

Feuilleton.

Vom Theater.

Die Welt, besser gesagt, die Erde ist ein Theater; es werden allerhand Stücke: Dramen, Schauspiele, Lustspiele, Poffen u. s. w. auf der großen Erdenbühne abgespielt; auch Opern und Operetten gelangen zur Aufführung. Der Unterschied bei den verschiedenartigen Bühnen liegt darin: daß bei den Stücken, die auf dem offenen Welttheater zur Schau kommen, alle, auch jene, die sich nicht am Orte der Szene einfinden, oft sehr hohes Entreegeld in Gut und Blut zahlen müssen; bei Vorstellungen auf geschlossenen Bühnen aber nur jene zu zahlen haben, die den Schauplatz persönlich betreten, mit Aug und Ohr Theil nehmen.

Für das große Theater Oesterreichs, welches einen Mann für mehr als dreißig Millionen steuerzahlende Zuschauer faßt, wurden vor einigen Tagen unter Leitung eines neuen Direktors neun neue Schauspieler ersten Ranges, die guten, konstitutionellen und verfassungsfreundlichen Klang haben, aufgenommen.

Ganz Oesterreich wirft sein Auge auf diese wohl durchaus nicht neuen aber im besten Rufe stehenden Akteure hin. Ganz Oesterreich erwartet um Gotteswillen nur keine Drama, keine Tragödien! Ganz Oesterreich verlangt einmal ein Lustspiel, ein gutes, aus dem Leben gegriffenes Volksstück! Ganz Oesterreich zahlt ja gern, zahlt viel, wenn es sein muß, aber — nur endlich einmal etwas Gedienees!

Oesterreichs Bühne hatte durch mehr als zwanzig Jahre das Unglück, daß sich die Direktionen und Schauspieler zwecklos abmühten, allerhand Gelegenheitsstücke zur Geltung zu bringen. Sämmtliche Stücke machten Fiasko! — Ganz Oesterreich gibt sich der sicheren Hoffnung hin, das der neue Impresario Auerberg im Vereine mit seinen anserkorenen Künstlern ein gebiegenes österreichisches Volksstück, welches dem Deutschen, dem Tschechen, dem Polen, dem Ruthenen und dem Slovenen gleich gut gefallen soll, zur Auf- und Ausführung bringen wird.

Bei diesem Volksstücke müssen aber auch Zuschauer und Journalist thätig mitwirken; erstere müssen Nationalitätenhaß, Parteiwuth, Intriguen und Ränke bei Seite legen; die letztere muß

den glänzenden Erfolg dieses Volksstückes allmählig und einstimmig vorbereiten, unterstützen und reell beurtheilen. Nun, mit vereinten Kräften kann das neue fragliche österreichische Volksstück gedeihen und allgemeinen Beifall erlangen!

In den Mauern der prächtigen uralten Stadt Prag wurde vor einigen Tagen ein Bühnenwerk abgespielt, welches wir nicht mit der richtigen Benennung bezeichnen können. Wir wissen nicht: war die Komödie, die Direktor Rieger und Konforten abgespielt haben, ein Trauer- ein Schau-, oder ein Lustspiel? Die Komödie hatte keinen Ausgang! Der Erfolg dieser Komödie war ein — war gar keiner, obgleich der Arrangeur Vater Rieger einige Hofschauspieler aus Linz, Brünn, Graz, Laibach, sogar aus Innsbruck bringen ließ. — Vater Rieger will wohl am Tage Nepomuceni 1872 ein großartiges, föderalistisches, nationales Volksstück in Prag zur Aufführung bringen; es werden die Dampfrosse der Elisabeth-, Nord-, Rudolfs-, Süd- und Jesus-Maria- und Josefbahn, in Bewegung gesetzt werden, daß nur alle Föderalisten an dem großen Volksstücke, welches an den Ufern der Moldau, am Fuße des Hradschins abgespielt werden soll, theilnehmen können.

net das Programm den Entschluß der neuen Regierung „die Verwaltung mit fester Hand zu führen und für die Hebung der materiellen Lage des Reiches und der volkswirtschaftlichen Interessen desselben wirksam Sorge zu tragen. Wir haben in diesen Blättern bereits vor einem Monate auseinandergesetzt, wie verberblich die Hohenwart'sche Experimentalpolitik auf staatswirtschaftlichem Gebiete sich erwiesen, wie sie keine irgend greifbare reformatorische That auf diesem Gebiete aufzuweisen hatte, wie sie dagegen durch den geplanten Umsturz des Bestehenden und durch das Einreißen des noch Unfertigen mit den politischen auch die wirtschaftlichen Bande zu lockern begann, wie sie, statt die schaffenden Kräfte zusammenzuhalten und zu stärken, vielmehr die zerstörenden und auflösenden ermuthigte und kräftigte und das Vertrauen auf lange hinaus schädigte. Das neue Ministerium wird vollauf zu thun bekommen, wenn es die vielen und unverzeihlichen Sünden des jämmerlichen Herrn Schäfte auf volkswirtschaftlichem Gebiete gut machen will.

Politische Rundschau.

Laibach, 29. November.

Inland. Das neue Ministerium findet in der ganzen verfassungstreuen Presse eine günstige Aufnahme und allgemein wird der Eintritt Brestel's als Finanzminister nach der Vorlage des Budgets im Reichsrathe als gewiß erwartet. Dr. Brestel wollte einerseits nicht einen von einem anderen gemachten Voranschlag vertreten, andererseits aber ist die Zeit viel zu knapp bemessen, um einen neuen Voranschlag auszuarbeiten.

Allseitig wird bestätigt, daß die Unterhandlungen, die einige Tage mit dem Grafen Wodzicki wegen seines Eintrittes in das Cabinet gepflogen wurden, resultatlos verlaufen sind. Der Grocholski'sche Posten wird demgemäß noch einige Zeit unbesezt bleiben, was wir unsererseits durchaus nicht als ein Unglück ansehen können. Wenn die Polen nicht ein Interesse daran haben, im Rathe der Krone durch einen der ihrigen vertreten zu sein, die Deutschen haben es gewiß nicht und stehen der Sache zumindest ganz gleichgiltig gegenüber. Uebrigens sollen mit Zemialkowski Unterhandlungen gepflogen werden.

„Waterland“ und „Volksfreund“ gehen nun auch an die Kritik des neuen Regierungsprogramms und ihre Urtheile fallen, den Tendenzen der beiden Blätter entsprechend, sehr verschieden aus. Das feudale „Waterland“ sagt:

„Wenn es noch etwas schlimmeres gibt, als radikale Advokaten, so sind es gewiß die liberalen Bureaufraten! Dr. Giskra schlug im Ministerrathe mit der Faust auf den Tisch, suchte mit seinen herkulischen Armen im „Reichsrath“ ebenso mächtig

herum, wie mit der Feder, welche den Belagerungszustand in Böhmen dekretierte. Solche Staatsmänner sind nicht besonders gefährlich. Da wird uns Herr von Lasser, der wohl als die bewegende Kraft des Ministeriums Auersperg bezeichnet werden kann, ganz andere Schwierigkeiten bereiten! Allein Unmögliches kann auch ein Herr v. Lasser nicht bewirken, und unmöglich ist es, die auf das gute Recht und den festen Willen der überwiegenden Majorität der Völker gestützte föderalistische Partei zu überwinden; das geht ebenso wenig durch Giskra'sche Brutalität, als durch Lasser'sche „Feinheit.“ Das Ministerium beginnt die Kampagne mit der Auflösung einiger Landtage. Es ist damit in seinem Rechte. Aber die liberalen Blätter mögen sich bei dieser Gelegenheit erinnern, welches Halloh man wegen einer gleichen Verfügung Hohenwart's erhob! Die schärfste Kritik, welche dem neuen Ministerium zu Theil werden konnte, liegt übrigens in dem Umstande, daß Herr v. Grocholski nun doch geht. Wenn derselbe Herr v. Grocholski, welcher mit Giskra für den Belagerungszustand in Böhmen stimmte, nicht mehr mit Auersperg mitthun kann, dann, ja dann muß unsere Sache gut stehen.“

Das „Waterland“ scheint sich bezüglich des letzten Punktes in einem gelinden Irrthum zu befinden. Die Sache steht nämlich so, daß nicht so sehr Grocholski mit Auersperg nicht mitthun konnte, als vielmehr Auersperg und seine Amtsgenossen mit Herrn Grocholski nicht mitthun wollten. Das verändert die Sachlage etwas und stellt die Aussichten der Herren Feudalen weniger günstig, als das „Waterland“ sich schmeichelt. Was die bloß theilweise Auflösung der Landtage betrifft, so hat eben Hohenwart's Experiment den besten Theil des Jahres in Anspruch genommen und konnte im Drange der knappen Zeit unmöglich mehr geschehen. Aber ein Unterschied besteht doch, ob man Landtage zur Strafe für ihr Festhalten an der Verfassung auflöst, wie es Hohenwart gethan, oder ob man Vertretungskörper, welche die Verfassung nicht anerkennen, heim-schickt, wie es jetzt geschehen.

Der „Volksfreund“ will dem Ministerium sein Vertrauen entgegenbringen, wofür es den Staat nicht mit neuen Experimenten abquälen und zerrütten, sondern in den faktisch und rechtlich bestehenden Formen erhalten will, und er rath den österreichischen Katholiken, sich der verfassungsmäßigen Mittel zu bedienen, um nicht national-separatistische Strebungen, sondern „die heilige katholische Sache, zugleich die Sache des Thrones und des Reiches,“ zur Geltung zu bringen.

Ausland. Die Berliner „National-Zeitung“ sagt anlässlich der Strafgesetznovelle wegen Mißbrauchs der Priestergewalt: „Die Priester des neunzehnten Jahrhunderts sind völlig losgelöst vom

weltlichen, und ihre Kirche ist im bedenklichsten Sinne des Wortes ein Staat im Staate geworden. Auf diesem außerstaatlichen Boden erwachen denn aber die echten und gerechten Pfaffen, die rücksichtslos den Staat angreifen. Meist aus den unteren und untersten Ständen entsprossen, ist es ihnen eine desto größere Befriedigung ihres Hochmuths, wenn sie sich an Königen reiben und Regierungen Ängst und Noth machen können. Ihre Angriffe auf die Träger der Staatsgewalt, unterstützt von einer wahrhaft pöbelhaften Presse, haben entschieden die Gestalt und die Farbe eines Astartemes von unten nach oben. Seitdem die Kirche ihren alten geschichtlichen Zusammenhang mit dem deutschen Reiche in wesentlichen Beziehungen verloren, hat sich ein Gegensatz von Staat und Kirche entwickelt, den man jetzt nicht mehr unbeachtet lassen kann und der, wenn die Kirche es so haben will, den Staat wohl noch zu ernstlicheren Maßregeln zum Behufe seiner Selbsterhaltung nöthigen wird.“

Der Schluß der Debatte des deutschen Reichstages über die politischen Predigten brachte noch eine zweite Rede des bairischen Kultusministers v. Luz, welche das Schicksal der Abstimmung entschied und fast noch größeres Aufsehen machte als die erste. Die Enthüllungen, die Herr v. Luz nachträglich gegeben, speziell über seine Unterredung mit dem Bischof von Passau, demaskirten den Jesuitismus aufs unbarmherzigste, so unbarmherzig, wie nie zuvor von einem Ministertische. Die Berliner Blätter bewundern die „wahrhaft entsetzliche Offenheit“ und Ungenirtheit des Kultusministers gegenüber den Ultramontanen. Letztere, die sich sonst in Deutschland geistreicher Männer rühmen, spielten in der Sitzung eine recht jämmerliche Rolle. Das Fazit war die Annahme des bairischen Antrages mit einer Majorität von 71 Stimmen.

Jetzt wird der Reichstag sich noch mit dem Militär-Gesetz zu beschäftigen haben. Vorgeschlagen ist bekanntlich ein Pausquantum, welches wie früher vom norddeutschen, so jetzt vom deutschen Reichstage auf die Dauer von drei Jahren bewilligt werden soll. Die Münzvorlage wird bald Gesetzeskraft erlangen haben. Deutschland wird darnach binnen kurzem ein einheitliches Münzsystem besitzen; die bunte Mannigfaltigkeit der bisherigen deutschen Münzen verschwindet — ein bedeutungsvoller wirtschaftlicher Fortschritt, um den das alte Deutschland sich lange vergeblich abgemüht hat.

Vorgestern wurde das italienische Parlament eröffnet. Dieser Akt ist deshalb von besonderem Interesse, weil es das erstemal ist, daß Abgeordnete von ganz Italien in Rom zusammen-treten, und das erstemal, daß Viktor Emanuel in der Siebenhügelstadt die Vertreter des italienischen Volkes begrüßt. Der König schlug deshalb auch

Wir wünschen nur, daß die schöne Brücke über die Wolbau nicht zusammenstürzt und der Föderalistenbund dem angeblichen Märtyrer zu Benzels Zeiten nicht nachfolgt! — Vielleicht geht dem Vater Kieger bis dorthin ein Licht auf; zum Johannisfeste wird ja die alte Hauptstadt Böhmens festlich erleuchtet; auf allen Höhen und Bergspitzen beleuchten riesige Flammen den Himmel, der nicht nur das Gebet der Nationalen, sondern aller Gläubigen hört. Den Föderalisten muß längstens am Johannisfeste 1872 ein Licht aufgehen, wenn nicht schon früher Herr von Auersperg ihnen eines anzündet!

Herr von Kostitz, Herr von Lobkowitz und Konforten besitzen kostbare Rüstkammern mit Geschossen aus alter patriarchalisch-feudaler Zeit, mit Markterwerkzeugen aus den Tagen der hochnothpeinlichen Palögerichtsbarkeit. Vater Greuter soll bei deren Anblick ganz entzückt und der Meinung gewesen sein: daß man diese Marter- und Torturwerkzeuge heutzutage ganz gut gegen den Liberalismus und seine Prediger und die Geschosse gegen die Freiheitshelden anwenden könnte. Nun, nach unserer Meinung gehören diese feudalen Rüstungen und Mordinstrumente mit samt den patriarchalischen Per-

gamentrollen auf ewige Zeiten in die — Rüstkammer, höchstens noch aufs Theater, als Kostümsbeigabe! — Sie transit gloria mundi! Alles ist vergänglich.

Wenn die Herren von Kostitz und Lobkowitz die Güte haben wollten ihre Rüstkammern dem Laibacher Theater zu widmen, so würden sie des Dankes von Seite der Direktion sicher sein können. Ritterhelme von Pappendeckel und Lanzen von Holz sind armselige Repräsentanten der alten Ritterzeit; derlei echte Ausstattungen würden also mit Dank angenommen werden!

Sollte sich in den stolzen Burgen der Kostitze und Lobkowitz etwa eine noch brauchbare kleine Orgel oder eine Fischarmonika vorfinden, so werden wir hierum unterthänigst bitten; aber wollen die erlauchten Herren unter einem Einem mitsenden, der die Fischarmonika auch spielen kann. Unser Theater nimmt alles mit Dank an! Unser Theater braucht noch mehreres, z. B. eine Prima-Donna, eine erste Sängerin; sie müßte zwanzig bis zwanzig fünf Jahre alt und hübsch sein; sie müßte angenehm und rein singen, und den Mund geschmackvoll formen können. Uns ist sobald keine zu schön,

uns singt sobald keine zu gut! Wir brauchen einen Helden-Tenor, der mehr kann, als das Bierglas leeren; einen Tenor, der singen, rein und sicher singen, nebstbei auch spielen kann. Wir brauchen einen Bariton, der weiß, was die Bezeichnung „Rezitativ“ bedeutet. Wir brauchen einen Bass-Jäger, der nicht wie eine alte zerbrochene Tuba schmettert, sondern natürlich singt. Wir brauchen ein Orchester, welches Opern zu begleiten, zart und fein zu spielen gelernt hat. Wir brauchen einen Kapellmeister, der es versteht, wie Sänger und Orchester zu singen und zu spielen haben. Wir brauchen einen Theater-Direktor, der die Subvention des Landesfondes für Theaterzwecke auch verwendet. Wir brauchen ein Publikum, welches die Theaterunternehmung unterstützt und wohl erwägt, daß wir nicht in Mailand, nicht in Paris, nicht in Petersburg, sondern in — Laibach leben.

Der Mensch muß eine Zerstreuung, er muß eine Freude haben. So freuen sich dem Vernehmen nach die dienstbaren Geister über die Mission, die in nächster Zeit abgehalten werden soll. Eine förmliche Völkerwanderung der hiesigen Köchinnen

in seiner Thronrede einen feierlichen Ton an und gab der hohen Befriedigung Ausdruck, mit welcher ihn und sein Volk die jetzt erst thatsächlich vollzogene Einigung Italiens erfüllt. Wir geben ein paar Stellen aus derselben wieder:

„Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten!

Das Werk, dem wir unser Leben gewidmet haben, ist vollendet. Nach langen Prüfungen ist Italien sich selbst und Rom wiedergegeben. Hier, wo unser Volk sich nach einer hundertjährigen Trennung zum erstenmale in der Person seiner Vertreter versammelt findet, hier, wo wir das Vaterland unserer Wünsche wiedererkennen, spricht alles von Größe zu uns. Gleichzeitig aber erinnert uns auch alles an unsere Pflichten. Die Freude, die wir empfinden, wird uns diese nicht vergessen lassen. Wir haben unseren Platz in der Welt durch die Vertheidigung der Rechte der Nation wiedergewonnen.

Heute, da die nationale Einheit vollendet ist, und eine neue Periode für Italien beginnt, werden wir unseren Prinzipien treu bleiben. Durch die Freiheit regenerirt, werden wir in der Freiheit und Ordnung das Geheimniß der Stärke und der Veröhnung suchen.

Wir haben die Trennung des Staates und der Kirche verkündet. Da wir die unbedingte Unabhängigkeit der kirchlichen Autorität anerkannt hatten, können wir überzeugt sein, daß Rom, die Hauptstadt Italiens, fortfahren werde, der friedliche und geachtete Sitz des Pontifikates zu sein. Auf diese Weise werden wir dahin gelangen, die Gewissen zu beruhigen. Derart haben durch die Festigkeit unserer Entschliessungen und durch die Mäßigkeit unserer Handlungen die nationale Einigung beendigen können, ohne unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten zu alteriren...

Der Schluß lautet: „Ich freue mich zu sehen, daß unsere Bevölkerung bereits unzweifelnde Beweise ihrer Liebe zur Arbeit gibt. Das volkswirtschaftliche Erwachen folgt dem politischen Erwachen bald nach. Die Kreditinstitute vermehren sich ebenso wie die Handelsgesellschaften, die Kunst- und Industrieausstellungen und die Gelehrtenkongresse. Sie und Ich müssen die fruchtbare Bewegung begünstigen, indem wir dem gewerblichen und wissenschaftlichen Unterrichte größere Ausdehnung und Ausgiebigkeit geben, und indem wir dem Handel neue Verkehrs- und Absatzwege eröffnen.“

Die Durchstichung des Mont-Cenis ist beendet; man ist im Begriffe, die Durchstichung des St. Gotthard zu unternehmen. Der durch Italien gehende Handelsweg, welcher nach Brindisi führt und Europa Ostindien nahe bringt, wird so für die Lokomotive drei Wege durch die Alpen geöffnet haben. Die Schnelligkeit der Reisen, die Leichtigkeit

und Stallbarnen soll eintreten und die oft nur zu freundlichen und nachsichtigen Dienstherrn in nicht geringe Verlegenheit versetzen. Nun, auch ein solcher Dienstherr sehnt sich in seiner Art nach dem Theater!

Die Wahlen für den Landtag sind ausgeschrieben. Welche Theaterszenen werden sich in Form von Wahlbesprechungen, Agitationen, Reden, Flugschriften, Aufrufen abermals abspielen?

Wir hoffen, der Wahlsakt wird nicht als Theaterzene, sondern als ein höchst wichtiger Gegenstand aufgefaßt werden. Unser Rath geht dahin: Oesterreich, ganz Oesterreich, das Wohl des gesammten Reiches und seiner Völker vor Augen halten; Kerzelweibern, Konduktanagern, Erbtschleichern, leidenschaftlichen Parteiführern und unklugen Schreibern kein geeignetes Ohr leihen, sondern Recht, das Reichs- und Staatsrecht, die Verfassung, die Reichseinheit anstreben und zur unwandelbaren Geltung bringen zu wollen!

Die obenangedeuteten Menschenklassen (Kerzelweiber bis einschließig Schreiber) gehören aufs Theater!

des Verkehrs werden die freundschaftlichen Beziehungen vermehren, die uns schon mit den andern Nationen vereinigen und den berechtigten Wetteifer der Arbeit und der Zivilisation fruchtbarer machen. Eine glänzende Zukunft eröffnet sich vor uns; an uns ist es, die Wohlthaten der Vorsehung zu erwidern, indem wir uns würdig zeigen, unter den Völkern die ruhmvollen Namen Italiens und Roms zu tragen.“

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Vokal-Chronik.

Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuß beehrt sich hiemit, die Vereinsmitglieder zur 36. (außerordentlichen) Versammlung einzuladen, welche **Freitag den 1. Dezember l. J., Abends halb 8 Uhr, im Kasino-Glasalon** stattfindet.

Tagesordnung:

1. Die bevorstehenden Landtagswahlen.
2. Besprechung der Haltung der national-kerikalischen Partei in jüngster Zeit.

— (Angelommen.) Vorgestern ist der Sanitätsstruppen-Inspektor Oberst Ritter von Leidl hier zur Visitation der Sanitäts-Abtheilungen angekommen.

— (Ueber unsern Landespräsidenten v. Wurzbach) schreibt man der „Pr.“ aus Laibach: „Es ist wirklich nicht abzusehen, wie der durch Zireket in den Mittelschulen proklamirte Wirrwarr enden wird. Rasches Handeln von Seite der Regierung wäre im höchsten Grade wünschenswerth! Doch von unserm durch Hohenwart ernannten Landespräsidenten haben wir wenig zu erwarten. Seine Dugbruderschaft mit den Matadoren der kerikal-nationalen Partei, Dr. Bleweis und Dr. Costa, wirkt nicht sehr vertrauens-erregend, zudem ist v. Wurzbach, wie es scheint, kein allzu aufrichtiger Freund der Schulen. Kommt im Landesschulrath die Errichtung neuer Volksschulen zur Sprache, womit sich die national-kerikalischen k. l. Landesschulräthe ohnehin nicht beeilen, so ist Landespräsident v. Wurzbach immer nur Großgrundbesitzer und spricht gegen die Vermehrung der Volksschulen, statt als oberster Chef der Regierung für Bildung und Unterricht stets energig das Wort zu führen. Landespräsident v. Wurzbach ist übrigens selbst überzeugt, daß er nur noch während des Minister-Propositoriums möglich ist, und daß die definitive Ernennung des Ministeriums sein Ende als Landespräsident bedeuten kann. Auf den Posten, welchen Wurzbach bekleidet, gehört ein anderer Mann, welcher unseren national-kerikalischen Heißspornen Achtung vor der zu Recht bestehenden Verfassung und Befolgung der auf dem Boden der Verfassung zu Stande gekommenen Gesetze beibringt.“

— (Zur Entweichung des Sträflings Jagodnik.) Wie wir erfahren, sollen die näheren Umstände der Notiz im gestrigen „Tagblatte“ über die Entweichung eines Sträflings aus dem Strafhause nicht ganz richtig sein; Jagodnik entfernte sich nach dem Lampenanzünden ohne Hindernisse aus dem Kastell, und soll von so schwächlicher Natur sein, daß er unmöglich „niedererschlagend“ vorgehen konnte. Auffallend ist es, daß die „Laibacher Zeitung“, die doch das Edikt über die Entweichung und Wiederergreifung dieses Sträflings offiziell kundmachen sollte, über derlei Ereignisse konsequent schweigt.

— (Kronprinz-Rudolfsbahn.) Der Bericht des Verwaltungsrathes der Kronprinz-Rudolfsbahn, wie er der am 5. Dezember stattfindenden General-Versammlung dieser Gesellschaft vorgelegt werden soll, ist erschienen. In demselben sind die Betriebseinnahmen pro 1870 mit 1,191.517 fl., die Ausgaben mit 1,107.064 fl. angeführt, wonach sich ein Ueberschuß von 84.452 fl. in österr. Währung oder 69.098 fl. in Silber ergibt und demnach die Zinsengarantie des Staates für das abgelaufene Geschäftsjahr mit 2,239.325 Gulden in Anspruch genommen werden muß. Aus den

Mittheilungen des Berichtes über den Stand des Unternehmens erwähnen wir als die erfreulichste für die Aktionäre, daß endlich nach vierjährigen Verhandlungen die Frage der Trasse für die Strecke Villach-Tarvis glücklich erledigt zu sein scheint. Wie nämlich der Bericht hervorhebt, hat das Handelsministerium mit dem Erlasse vom 15. Oktober die Entscheidung getroffen, daß die von der Gesellschaft ursprünglich beantragte Linie von Maglern auf dem linken Ufer des Gailthales über Goggau und Ober-Tarvis zur Ausführung zu kommen habe, d. i. jene Linie, für welche die Gesellschaft das Projekt schon am 26. November 1869 dem Ministerium vorgelegt hat. Die Begebung dieser Linie hat bereits stattgefunden, und da die Erledigung des Ergebnisses derselben schon für die nächsten Tage in Aussicht gestellt ist, so wird — wie der Bericht weiter sagt — die Offert-verhandlung für die Bauvergebung demnächst ausgeschrieben werden.

— (Der Verwaltungsrath der slovenischen Aktiendruckerei) hat sich vorgestern konstituirt. Gewählt wurden die Herren: Landeshauptmann Dr. Razlag zum Vorsitzenden, Peter Kosler zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Sr. Hochwürden Dompropst Dr. Bogacur zum Kassier und Grafelli zum Sekretär. Nachträglich werden uns auch die Ersatzmänner der Verwaltungsausschüsse mitgetheilt u. z.: L. Jugovic, Kotnik, B. Krisper, Dr. Munda, Dr. B. Pavlic, F. Souvan jun., Dr. Steiner, Šuman, Dr. Tonkli.

— (Bienenzucht im Großen.) Freiherr von Rothschild zu Bösendorf bei Laibach in Krain treibt eine in dieser Ausdehnung selten dagewesene Bienenzucht. Er besitzt einen Bienenstand von über 500 Stöcken, für welche ein eigener Revisor angestellt ist, der sie vom März an früh bis spät kontrollirt. Täglich müssen 15 Königinnen befruchtet und ersetzt werden. Es sind u. A. 6700 Nähnchen, von denen 300 mit Wachs und Honig gefüllt sind, vorhanden. Den ganzen Stand bilden folgende sieben Spezialstände: ein Honigstand mit 100 Mobilstockstöcken für 300 Bienenstöcke, ein Stand mit 202 Stöcken, welche 606 Ableger für die Ausfuhr liefern, ein Stand von 250 Königinnen-Zuchtkästen, ein Stand mit 250 Weiselzellen-Brutkästen, ein Schwarmstand mit 90 Provinzial-Mobilstöcken; ein Mobilstand mit 36 Stöcken für Original-Mobilstockbestellungen, ein krainer Originalnaturstand mit 120 Stöcken für Bestellungen von krainer Völkern in krainer Originalwohnungen.

— (Ein erfrorener Mann) wurde am 20. d. auf einer in der Gemeinde Kostern-Mitterdorf, Bezirk Gottschee, gelegenen Wiese aufgefunden. Der Verunglückte soll Mathias Kraker heißen, 45 Jahre alt, aus Nummersdorf-Messelthal gebürtig, und kurz vorher wegen Bettels beanstandet worden sein.

— (Aus dem Amtsblatte der Laib. Btg.) Die Adjunktenstelle bei dem Bezirksgerichte zu Ißernembl ist zu besetzen; Bewerbungen bis 12. l. M. an das Präsidium des Kreisgerichtes zu Rudolfs-werth. — Am 7. Dezember d. J. bei der hiesigen Finanzdirektion wiederholte Versteigerung der Linien-verzehrungssteuer und Mauthen, sowie des Gemeindegeldes der Stadt Laibach. — Eine Unterlehrerstelle ist an der Volksschule zu Großlaskitz zu besetzen und sind Besuche binnen Monatsfrist an den Bezirksschulrath zu Gottschee zu leiten. — Im Schulbezirke Stein sind nachfolgende Stellen zu besetzen und Bewerbungen um selbe bis 15. l. M. an den Bezirksschulrath zu richten: a) an der neu errichteten Schule zu St. Gotthard bei Trojana die Lehrer- zugleich Meßner- und Organistenstelle mit einem Gesamteinkommen von 243 fl. jährlich; b) an der Mädchenschule in Stein die Stelle einer Lehrerin mit einem Gehalte von 210 fl. und 31 fl. 50 kr. Quartiergeld und c) die Unterlehrerstelle in Moräutsch mit einem Gehalte von 189 fl. — Kundmachung des Finanzministeriums vom 6. November, womit für alle zu konvertirenden Obligationen (mit Ausnahme der Heiratscautionen) ein letzter Zinsenttermin festgesetzt wird. — Bei der Strafanstalt zu Graz wird ein zur Leitung des Gaswerkes und der

Kalender

für das Jahr 1872.

Agenda, Schreib- und Notizbuch in Leinwand fl. fr. geb.	1.—
Brieftaschenkalender	—20
Blatt-Kalender	—15
Block-Kalender zum Abreißen	—60
Komptoir-Kalender	—30
Konstitutioneller österr. Kalender , 17. Jahr.	—15
Damen-Almanach , eleg. geb. mit Farben-druck	1.25
Figaro-Kalender , humoristisch-satirischer, mit Illustrationen	—25
Feuser , neuer Kalender für Landwirthe, 2. Jahrgang	—40
Grazer Advokatenkalender , 81. Jahrgang, geb.	1.20
Geschäfts-Notiz-Kalender , 6. Jahrgang, geb.	1.—
Geschäfts- und Auskunfts-Kalender , 7. Jahrgang	—40
Österr. Juristenkalender , 3. Jahrgang, geb.	1.50
Littrow , Kalender mit Sternkarte, 42. Jahrg, brosch. 50 Kr., cart.	—75
Linzer politischer Volkskalender , 2. Jahrgang	—25
Illustrierter Kalender und Novellen-Almanach , von Menck-Dittmar, mit Beiträgen von Hasländer u. Gerfläcker. Mit einer Farbendruck-Prämie gratis	—84
Loebe , Taschen-Kalender für Haus- und Land-wirthe	1.40
Mignon-Almanach	—36
Medizinal-Kalender , österr., 27. Jahrg., herausgegeben von Dr. Nader, geb.	1.40
Notiz-Kalender für die elegante Welt, 12. Jahrg., eleg. geb. mit Goldschnitt	1.—
Punschkalender , 3. Jahrgang, illustriert	—25
Portemonnaie-Kalender , broschirt	—20
do. do. mit Metalldecke	—36
Stab-Kalender	—50
Studenten-Kalender von Dr. Czuberka, gebunden	1.20
Steffen's Volkskalender , 32. Jahrg., mit Stahlfäden	—91
Tagebuch für Komptoirs, Bureauz und Kanz-leien, 50 mal Folio, geb.	1.20
Taschen-Kalender , im Schuber, mit Spie-gel und Stahlfäden	—60
do. do. ohne Stahlfäden	—60
do. do. ohne Spiegel und ohne Stahlfäden	—24
Toiletten-Kalender	—50
Volks- & Wirthschafts-Kalender , 21. Jahrgang	—48
Vogel's Volkskalender , 28. Jahrg., mit Goldschnitt	—65
Volkskalender , österr., von Silbersteiner, 28. Jahrg., mit Goldschnitt	—60
Weinbalkalender , illustriert, von Babo	—40
Wiener Taschenkalender , 8. Jahrg.	—20
Laibacher Wandkalender	—25
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Zu beziehen durch Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.	

Dampfmaschine befähigter Wärter gesucht; Gehalt 700 fl., dann freie Wohnung, Holz und Licht. Gesuche bis 15. Dezember an die Oberstaatsanwaltschaft zu Graz. — Am Gymnasium zu Nied in Oberösterreich ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Bewerbungen bis 15. f. M. an den Landeslehrerath in Oberösterreich. — Beim Bezirksgerichte in Wolfsberg ist eine Adjunctenstelle erledigt. Bewerbungen bis 12. f. M. an das Präsidium des Landesgerichtes zu Klagenfurt.

— (Dem Föderalisten-Kongress und seinem Fiasko) weint Czechien insgeheim immer noch manche Thräne nach. Ueber das Detail seiner Beratungen dringt manches Interessante in die Öffentlichkeit. So wird mit aller Bestimmtheit erzählt, daß Palacky es gewesen sei, der den weisen Antrag stellte, daß in Zukunft alles, was föderalistisch denkt und lenkt in Oesterreich, dies fortan auf der Basis der Fundamentalsätze thun möge. Greuter aber, jedenfalls einer der Klügeren in der Sippe, die sich zum Kongresse vereinigte, wendete hingegen sehr barsch ein: man möge den Meinungen in den übrigen Ländern nicht zu bevormundend entgegenreten und ihren Vertretern nicht eigenwillig die Hände binden, sonst werden diese unwirsch ihres Weges gehen. Und in diesem Gedanken ist der fromme Monsignore abgerüstet. Das hindert nicht, daß „Vaterland“ und „Petrof“ jubelnd der europäischen Welt verkünden, daß es in Zukunft für alle Staatsrechtsparteien in Oesterreich nur einen Unstun gäbe, dem sie nachstrebten: die Fundamentalartikel.

Witterung.

Laibach, 29. November.

Seit gestern Abends anhaltend Regen mit Höhennebel. Wärme: Morgens 6 Uhr + 2.1°, Nachm. 3 Uhr + 4.5° C. (1870 + 5.1°, 1869 + 8.3°) Barometer im raschen Fallen, 728.54 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.4°, um 1.4° über dem Normalen.

Angelommene Fremde.

Am 28. November.

Elefant. Graf Liechtenberg, Pragerhof. — Mayer, Kfm., Wien. — v. Schwefel, f. t. General-Konstul, Konstantinopel. — Pinter, Pfarrer, Breznica. — Crevisch, Wein-händler, Kapodistria. — Furlani, Wippach. — Staffel, Mayer, Sängler, und Luigi, Sänglerin, Graz. — Fibroug, Handelsm., Kropf. — Zickar, Pfarrer, Dol. — Frau Martin, Graz.

Stadt Wien. Seidl, Kofka, Kaufleute, und Supmann, Apotheker, Wien. — Graf Margheri, Unterkrain. — Kofosinek, Kfm., Wien. — Frau v. Jabornig und Frau Antemius, Neumarkt.

Sternwarte. Mitteis, Buchhalter, Wien. — Stebfei, Kaschisch.

Gedenktafel

über die am 1. Dezember 1871 stattfindenden Exitationen.

1. Feilb., Mahni'sche Real., Großpottol, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Bremer'sche Real. ad Wippach, BG. Wippach. — 1. Feilb., Steindorf'sche Real., Gurksfeld, BG. Gurksfeld. — 1. Feilb., Jeras'sche Real., Arto, BG. Gurksfeld.

Am 2. Dezember.

1. Feilb., Repar'sche Real., Krajinče, BG. Laas. — 2. Feilb., Strif'sche Real., Oblöck, BG. Laas. — 1. Feilb.,

Kervit'sche Real., Matina, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Razer'sche Real., Malavah, BG. Großlaibach. — 3. Feilb., Cajhen'sche Real., Gostince, BG. Laibach.

Wiener Börse vom 28. November

Staatsfonds	Weiss	Bors	West. Hypoth.-Bank	95.	95.50
Spec. Rente, fl. Pap.	54.20	58.40	Prioritäts-Oblig.		
do. do. 6% in Silber	67.50	68.10	Österr. Hypoth.-Bank	111.50	111.75
Loose von 1854	94.50	93.20	do. do. 6% in Silber	231.—	232.—
Loose von 1860, ganze	101.70	101.80	Werb. (100 fl. 6%)	115.75	106.25
Loose von 1860, fünfz.	115.—	115.25	do. do. (200 fl. 6%)	99.—	90.25
Prämienf. v. 1864	142.25	143.50	Staatsbahn pr. Stück	133.50	138.50
Grundentl.-Obl.			do. do. pr. St. 1867	133.50	134.—
Grundentl. zu 5% p. St.	90.50	92.—	Kurslosh. (300 fl. 6%)	90.80	91.20
Gründen, Krain			Frank. Tel. (200 fl. 6%)	90.50	100.—
u. Kärntenland 5	85.75	86.—			
ungarn . . . zu 5	79.50	80.—			
Kroat. u. Slav. 5	—	88.—			
Steierb. 5	7.50	76.50			
Aktion.			Loss.		
Nationalbank . . .	814.—	318.—	Exempt 100 fl. 6. P.	188.—	188.50
Union-Bank . . .	274.75	275.—	Bank. Dant. f. f. W. f.		
Kreditanstalt . . .	518.60	518.80	zu 100 fl. 6. P.	97.—	97.50
A. & G. Compt. f. f. W.	965.—	970.—	Trichter 100 fl. 6. P.	120.50	121.50
Anglo-österr. Bank	265.20	266.—	do. 50 fl. 6. P.	59.—	60.—
Öst. Bodencred. - A.	262.—	263.—	Österr. 40 fl. 6. P.	32.—	33.—
Öst. Hypoth.-Bank	35.—	35.—	Salm . . . 40	42.—	43.—
Steier. Exempt. - A.	2.0	2.55	Halff. . . 40	28.—	29.—
Franko - Oestria	127.50	127.70	Starb . . . 40	26.—	28.—
Russ. Ferd. - Nordb.	2132	2137	St. Genote . . . 40	31.50	32.—
Südbahn-Gesellsch.	209.30	209.50	Wundhöggr. 20	24.5	25.—
Rail. Elisabeth-Bahn	47.73	48.8	Waldstein . . . 20	23.—	23.—
Rail. Ludwig-Bahn	61.—	700.25	Reglerich . . . 10	14.—	14.—
Steierb. Eisenbahn	177.—	177.5	Handelsschiff. 106. P.	14.50	15.—
Staatsbahn . . .	3.3.	3.4.	Wochens (3 Mon.)		
Rail. Franz-Josefsh.	212.50	213.—	Kugelh. 100 fl. f. f. W.	93.40	95.50
Österr. - Oest. - B.	179.—	80.—	Frank. 100 fl.	98.00	98.70
Kredit-Anst. - Oest.	184.50	185.50	London 10 fl. Sterl.	116.80	116.95
			Paris 100 francs	45.05	46.15
Pfandbriefe.			Münzen.		
Ration. 6. W. verlobt.	8.90	89.10	Russ. Wilms-Ducaten	5.55	5.60
Ang. Bod.-Kreditanst.	88.75	84.25	50-francst.	9.27	9.28
Öst. Hypoth.-Bank	104.0	104.8	Bereinigtaler . . .	1.74	1.74
do. in 33 J. rück.	86.50	87.—	Silber	116.—	116.50

Telegraphischer Wechselkurs

vom 29. November.

5proz. Rente österr. Papier 58.20. — 5proz. Rente österr. Silber 67.60. — 1860er Staatsanlehen 101.25. — Bankaktien 813. — Kreditaktien 317.—. — London 116.80. — Silber 116.50. — R. I. Münz-Ducaten 5 56 1/2. — Napoleonsd'or 9.27 1/2.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Wilhelmine Krägel: Maria Stuart. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Schiller.

Zahnweh!

Jeder und bestigster Art beiseitigt dauernd das berühmte Pariser LITON, wenn kein anderes Mittel hilft! Ist. à 50 Kr. bei Herrn Apotheker Birschtz. (127-15)

Zwetschken,

ohne Rauch, mehrere Zentner in größeren und kleineren Partien zu verkaufen. — Näheres im Sparrassegebäude 1. Stock, Wohnung Nr. VIII. (570-1)

Bei Josef Karinger
Luftzug: Verschließungs-Zylinder für Fenster und Thüren, als Schutz gegen Eindringen kalter Luft, hiedurch Ersparung an Brennmaterial; für Rheumatismus oder Sichteidende höchst empfehlend. Für Fenster 5 Kr. pr. Elle, für Thüren 7 und 8 Kr. pr. Elle. Befestigung ganz einfach. (504-4)

Einladung zum Ankaufe der neu erschienenen Innsbrucker (sogenannt) Tiroler-Lose,

welche, wie nachstehend erläutert, besser wie Baargeld, und deren erste und nächste Ziehung schon am 3. Jänner 1872 erfolgt.

Die gefertigte Wechselstube erlaubt sich hiermit ihren geschätzten P. T. Privatbanken und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß sie die von der Landeshauptstadt Innsbruck gemachte Anleihe im Betrage von 1 Million Gulden österr. Währ. übernommen, und ersucht deshalb, die gefertigte Wechselstube gelangen zu lassen.

Kurze Darstellung einiger der Vortheile, welche diese Anleihe darbietet:

1. Diese Anleihe beträgt in Summe bloß 1 Million Gulden und wird mit 2,535,910 fl. 5. W. binnen 40 Jahren rückgezahlt.
2. Ist dieselbe in Theilschuldverschreibungen (Lose) getheilt, wovon jedes mit mindestens 30 fl. 5. W. verlost werden muß und
3. Haben dieselben 4 Ziehungen im Jahre mit Haupttreffern von 30,000, 12,000, 10,000, 10,000 fl. etc. o. W., weiters
4. Bieten dieselben, abgesehen davon, daß die Landeshauptstadt Innsbruck die Zahlungspflicht übernommen, welche gewiß jede Garantie bietet, noch dadurch, daß die Landeshauptstadt mit ihrem sämmtlichen beweglichen und unbeweglichen Vermögen in gerichtlich erhobenen Vertheile von mehr wie 800,000 fl. und mit allen ihr gebührenden Steuerzuschlägen und Gehältern haftet, jede auch nur immerhin möglich wünschenswerthe oder denkbare Sicherheit und sind somit in dieser Beziehung jedem anderen Lose gleichzustellen. Um nun ihren P. T. Kunden den Verein zu liefern, welche Ansicht die gefertigte Wechselstube selbst über den Werth und die Sicherheit dieses Papiers selbst als Anlage-Capital hat, so hat sich dieselbe entschlossen, einen Theil dieser Lose zu dem Zwecke zu reserviren, daß sie erklärt und sich verpflichtet, alle hiebei bei ihr von heute bis

1. Jänner 1872 in einzelnen Stücken à fl. 30 ö. W. gekauften derartigen Lose

(wenn der Vorrath so lange reicht), innerhalb eines Jahres, d. i. bis incl. 1. Jänner 1873, mit dem vollen Ankaufspreise, d. i. ebenfalls à 30 fl. in Zahlung zu nehmen, wodurch jedoch jeder Käufer eines derartigen Loses erstlich gar kein Risiko, nachdem er innerhalb eines Jahres selbst jedes Los jeden Moment zum vollen Ankaufspreise in Zahlung geben kann, weiters somit umsonst an 4 Ziehungen auf Haupttreffer von 30,000, 12,000, 10,000, 10,000 fl. o. W. spielt.

Derart Lose ohne dieser Verpflichtung des Rückkaufes verläuft die gefertigte Wechselstube stets genau nach dem Tagescourse u. d.ermalen mit 20 fl. 5. W. pr. Stück. Diese Lose sind auch in den meisten Wechselstuben sowohl in Wien als auch in den Provinzen nach dem Tagescourse zu haben. Um jedoch den Ankauf dieser Lose Jedermann zu ermöglichen, so hat die gefertigte Wechselstube eine weitere Anzahl dieser Lose aufgeschrieben, welche sie auf 30 monatliche Raten mit bloß à 1 fl. 5. W. verkauft und wobei man nach Zahlung der ersten Rate von nur 1 fl. und der gerichtlichen Stempelgebühr schon allein in den nächsten Ziehungen auf die Haupttreffer und überhaupt auf alle Treffer spielt. Auch hier verpflichtet sich die gefertigte Wechselstube, alle derart auf Raten verkauften derartigen sogenannten Tirolerlose nach Verfall der letzten Rate durch volle 8 Tage mit dem ihr wirklich gewordenen Betrag zurückzukaufen. Die gefertigte Wechselstube, nachdem sie, um ihre geehrten P. T. Kunden auf diese außerordentlichen, außerordentlichen Vortheile, welche mit dem Ankaufe dieser Lose verbunden, anzuweisen, zum baldigen Ankaufe (um an diesen Befähigungen Theil zu nehmen, da die zum Rückkaufe bestimmte Anzahl Lose bald vergriffen sein dürfte) einzuladen sich erlaubt, glaubt annehmen zu können, daß wohl kaum irgend Jemand (welcher überhaupt an solchen Loses Theil nimmt) sein käufte, der sich nicht veranlaßt sehen würde, eines oder auch mehrere dieser Lose anzukaufen, da hiermit gar kein Risiko verbunden, man umsonst in vier Ziehungen spielt und diese Lose, wie obenwähnt, binnen einem Jahre zum vollen Ankaufspreise in Zahlung genommen werden. Bei geeigneten auswärtigen Aufträgen beliebe man deshalb gütigst den einschickenden Betrag nebst 30 Kreuzern für vier Ziehungslisten des Jahres 1872, welche sodann franco zugesendet würden, wenn hierauf reflectirt werden sollte, franco an die gefertigte Wechselstube gelangen zu lassen.

Wechselstube der f. t. priv. Wiener Handelsbank vormals Joh. C. Sothen in Wien, Graben Nr. 13.

Derlei Lose sind bei **Joh. v. Wutscher** in Laibach zu haben.

